

## Anlage 1

### Fördergebiet „Soziale Stadt - Donauviertel“ - Handlungserfordernisse

#### Kontext

Überwiegend in den 1960/70er Jahren entstand südwestlich des gründerzeitlichen Rings die Weststadt als Großwohnsiedlung mit heute rund 23.500 Einwohnerinnen und Einwohnern. Mit der Zeit hat die Zusammensetzung und wirtschaftliche Situation der Bewohnerschaft zu einer strukturellen Benachteiligung des Stadtteils geführt, die heute insbesondere die Zukunftschancen von Kindern und Jugendlichen gefährdet: 2012 bezogen mehr als 40 % aller Kinder unter 6 Jahren Transferleistungen nach SGB II (Braunschweig: 18,5 %). In einigen Quartieren fällt zudem der bereits heute sehr hohe Anteil älterer Mitbürger auf. Die sozioökonomischen und demografischen Herausforderungen in der Weststadt gehen in Teilbereichen einher mit städtebaulichen Missständen, Wohnumfeldmängeln und einem geringen (energetischen) Modernisierungsgrad des Wohnungsbestands.

#### Programmkulisse

Das Gebiet liegt im Donauviertel (Nachbarschaft V), das zusammen mit dem Illerviertel (Nachbarschaft I) ab 1960 als erste der insgesamt fünf Nachbarschaften der Weststadt entstanden ist, und wird weitestgehend durch die Straßen Donaustraße / Am Lehmanager / Am Queckenberg / Münchenstraße begrenzt.

Das Gebiet ist von Wohnlagen in monotoner Zeilenbauweise mit 3-4 Geschossen sowie, vorwiegend südlich der Hochspannungstrasse im Bereich der Straße Am Lehmanager, von einzelnen Wohnhochhäusern mit bis zu 8 Etagen geprägt. Neben der Wohnbebauung finden sich nur einige wenige Sonderbauten, etwa für Bildungs- und Sozialeinrichtungen, Stellplatzanlagen, Einzelhandel und eine Gärtnerei. Ein Großteil der Wohngebäude weist Sanierungs- und energetische Erneuerungsbedarfe auf. Aufgrund der überwiegend geringen Geschossigkeit sind in den wenigsten Gebäuden Aufzüge für eine barrierearme Erschließung installiert.

Die Verkehrsflächen im Gebiet werden vom motorisierten und ruhenden motorisierten Verkehr dominiert. Es gibt keine Treffpunkte im öffentlichen Raum wie Quartiers- oder Stadtplätze. Die Grün- und Freiflächen im Gebiet fallen sehr großzügig aus, weisen stellenweise einen dichten Baumbestand auf und sind überwiegend in einem gepflegten Zustand. Die öffentlichen wie halböffentlichen Flächen lassen allerdings gestalterische Qualitäten und klare Nutzungszuschreibungen vermissen, was eine Aneignung durch die Bewohnerschaft erschwert. Die Spielplätze im Gebiet sind veraltet. Privat nutzbare Freiräume sind so gut wie nicht vorhanden.

Die Einwohnerinnen und Einwohner im Donauviertel sind im Durchschnitt etwas jünger als in der Gesamtstadt. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen im Gebiet fällt vergleichsweise groß aus. (statistischer Bezirk Hermannshöhe: 19,8 %; Stadt: 14,5 %, Stand 2012). Zwischen 2006 und 2012 hat sich die Einwohnerzahl mit einem leichten Wachstum von 1,2 % kaum verändert (Stadt: 2,7 %). Im Gebiet leben mehr Menschen mit ausländischem Pass als im gesamtstädtischen Vergleich und der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund erreicht stadtweite Höchstwerte.

Die Arbeitslosigkeit im Gebiet (stat. Bezirk: 12,8 %) fällt doppelt so hoch aus wie in der Gesamtstadt. Transferleistungen nach SGB II (stat. Bezirk: 34,9 %) beziehen mehr als dreimal so viele Menschen wie im gesamtstädtischen Mittel – beide Werte gehören stadtweit zu den höchsten. Auffallend ist auch die äußerst geringe Anzahl sozialversicherungspflichtiger Beschäftigter am Wohnort. Die Straße Am Lehmanager teilt das Gebiet in einen etwas wohlhabenderen Süden (Arbeitslosigkeit: 10,0 %; SGB II-Bezug: 24,7 %) und einen ärmeren Norden. Der SGB II-Bezug von Kindern (unter 6 Jahren) im Jugendhilfe-Planungsbereich

„Weststadt Süd“ (JHP 12) erreicht mit 46,2 % im städtischen Vergleich (18,5 %) Extremwerte – bei leicht abnehmender Tendenz.

Die sozioökonomische Lage hängt eng mit der Bildungs- und Gesundheitssituation im Gebiet zusammen: als Schullaufbahnpflichtempfehlung wurde 2014 sehr viel häufiger die Empfehlung Hauptschule (ca. 48,6 %) ausgesprochen als im stadtweiten Vergleich (15,6 %) und auch die Ergebnisse der schulzahnärztlichen Untersuchung legen nahe, dass der Gesundheitszustand von Grundschulkindern im Donauviertel als vergleichsweise schlecht bezeichnet werden kann.